

WOLFGANG BURK

Glück und Segen

Ein Gruß zum Geburtstag

**Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn,
er wird's wohl machen.**

Psalm 37,5

Gesundheit und Freude

Glück und Segen, Gesundheit und Freude: Das alles sei Ihnen an Ihrem Geburtstag von Herzen zgedacht! Ob Sie in großer Runde oder im kleinen Kreis feiern – jeder Glückwunsch, jeder Zuspruch, jeder Kartengruß, jeder Händedruck sagt Ihnen: Wie schön, dass es Dich gibt! Möge Gottes Segen

1. Viel Glück und viel Se - gen auf

2.

3. all dei - nen We - gen, Ge - sund - heit und

4. Freu - de: Das schen - ke dir Gott!

auf Ihnen ruhen und bleiben Sie behütet, an Ihrem Geburtstag und an allen anderen Tagen Ihres Lebens!

Mit der Gesundheit ist es freilich so eine Sache Mit zunehmendem Alter haben wir gelernt, die Ansprüche herunterzuschrauben: Wenn die Gesundheit doch wenigstens so weit reicht, dass die Freude zu ihrem Recht kommt, dann ist es schon ein großes Geschenk. Und solche Zeiten der Freude gilt es auszukosten.

Auch Sie dürfen darauf vertrauen: Da ist einer, der es gut mit mir meint. Gott hat Sie stets begleitet, manchmal unerkannt Ihre Schritte gelenkt, und er wird auch künftig nicht von Ihrer Seite weichen. Grund genug, einzustimmen in das Loblied aus dem Psalm Davids:



Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Psalm 139,1.3.5

Viel Glück und viel Segen:

ein einfacher Kanon, den wir neulich proben wollten, weil unser alter Freund Stefan auf einen runden Geburtstag zusteuerte. Ich sage „proben



wollten“, denn erst mal mussten wir Heiner, den ewigen Bedenkenträger, überreden. „Ich kann nicht singen“, sagte er und zog eine säuerliche Miene. „Dann bewegst du halt deine Lippen und machst keinen Piep! Wir anderen singen umso lauter.“

Als nächstes mussten wir uns auf eine Textfassung einigen: Rudi wollte schon eine Version mit der Zeile „Gesundheit und Frohsinn“ austeilen. Nein, „Frohsinn“ schied aus: Wir sind vielleicht alt, sagte einer, aber nicht antiquiert. Und die klassische Schlusszeile „Sei auch mit dabei“ fiel ebenfalls nach kurzer Diskussion durch. Das ganze Lied handelte schließlich nur von Dingen, die man nicht kaufen und sich auch nicht verdienen kann. Und was wäre Segen denn anderes als ein Gottesgeschenk?! Also stattdessen die Fassung, die hinaus-läuft auf: „Das

schenke dir Gott.“

An Stefans Geburtstag hielten wir erst mal die Füße still, denn am Nachmittag stand der „große Familieneinflug“, wie er es selbst ausgedrückt hatte, ins Haus. Aber mit dem Sechs-Uhr-Läuten gingen wir in Position. Einer klingelte, und als unser Jubilar in der Haustür erschien, legten wir los: aus voller Kehle, erst einstimmig, dann im Kanon.

Stefan stand anfangs da wie vom Donner gerührt, dann fing er an, übers ganze Gesicht zu strahlen. Ich ge-stehe, gegen Ende lief der der Kanon etwas aus dem Ruder, und der Auftritt endete in einem großen Gelächter. Als dann jemand aus dem Nachbargarten laut „Zugabe!“ rief, winkte Stefan uns ganz

schnell ins Haus. Erst spät am Abend sind wir wieder auseinandergegangen – mit dem Geburtstagsständchen noch



einmal zum Abschluss, diesmal fehlerfrei, und sogar Heiner, der angeblich nicht singen konnte, war deutlich zu hören.



Glücksbringer

Glauben Sie an Glücksbringer? Zum Jahresbeginn findet man sie in den Schaufensterauslagen der Konditoreien: Arrangements mit kleinen Schornsteinfegern aus Schokolade; Glückskäfer, Fliegenpilze und vier-blättrige Kleeblätter aus Zuckerwerk; Hufeisen aus Nougat, Glücksschweinchen aus Marzipan. Aber was ist das mehr als gut gemeinte Symbole für gute Wünsche, die außerdem auch noch gut schmecken.

Und was ist überhaupt Glück? Ein Sechser im Lotto natürlich!, werden manche antworten. Dabei liest man doch immer wieder auch von Leuten, die das große Los gezogen, das Geld schnell vertan haben und darüber unglücklich geworden sind.

„Jeder ist seines Glückes Schmied“, sagt der Volksmund. Aber kann man Glück wirklich „machen“? Und was ist mit dem Unglück? Sind wir auch dafür verantwortlich? Nein, da geraten wir

hinein, es stößt uns zu, es befällt uns und dann ist es mit dem Glück vorbei. Oder?

Einer der erstaunlichsten Menschen, die ich kenne, ist ein Mann, der seit Jahren an Multipler Sklerose leidet und inzwischen im Rollstuhl sitzt. Er hat mir einmal gesagt: Ja, die ärztliche Diagnose damals sei für ihn das größte Unglück gewesen. Aber trotz allem ist für ihn das berühmte Glas Wasser noch nie halb leer, sondern immer halb voll gewesen.

Und so rappelte er sich auf, gründete eine Rollstuhlfahrer-Initiative, berät die Stadt in Sachen Barrierefreiheit, kennt alle und jeden in seinem Quartier, gibt hier einen Rat, hält dort einen Schwatz, und wer sich mit ihm unterhalten hat, geht irgendwie beschwingt davon.

Er selbst strahlt eine solche Lebensfreude aus, dass ich ihn trotz seiner massiven Beschwerden und Einschränkungen als einen glücklichen Menschen erlebe. Mein Rolli-Freund, dem das Schicksal so übel mitgespielt hat, ist tatsächlich ein Glücksbringer.





Was ist Segen?

Zu den ältesten biblischen Fundstücken zählen zwei kleine Schriftrollen, die erst vor etwa 45 Jahren in einem Felsental bei Jerusalem entdeckt wurden. Sie stammen vermutlich aus dem 7. vorchristlichen Jahrhundert und enthalten den sogenannten priesterlichen oder Aaronitischen Segen. Den meisten von uns ist der Wortlaut aus dem Sonntagsgottesdienst und der Lutherbibel vertraut: „Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ (4. Mose 22,24)

Gott spricht hier zu Mose. Er beauftragt ihn, Aaron und den Priestern den Segen zu übermitteln, den sie wiederum dem Volk Israel zusprechen sollen. Die Segenssätze entfalten sich in drei Schritten,

wobei sich die Anzahl der Wörter im hebräischen Urtext von drei auf fünf und schließlich auf sieben steigert. Die Fülle der Zusagen nimmt zu, heißt das, und sie gipfelt im „Frieden“ – auf Hebräisch „Schalom“. Das große „Schalom“ ist das Ziel allen Lebens: der umfassende Friede, die göttliche Gerechtigkeit, die nicht nur den einzelnen meint, sondern die ganze Schöpfung einschließt.

Wer gesegnet wird, kann selbst zum Segen werden. Der Gesegnete ist wie eine Schale, in die Wasser hineinfließt, um überzuquellen und andere Schalen zu füllen. Segen ist ein Geschenk.

Segen ist eine heimliche Kraft, aus der das Leben erwächst.

Jörg Zink





Unter Brüdern

Eine alte Geschichte aus dem Heiligen Land erzählt von zwei Brüdern, die gemeinsam ein Feld bewirtschafteten. Im Sommer brachten sie die Ernte ein und teilten die Garben gleichmäßig untereinander auf.

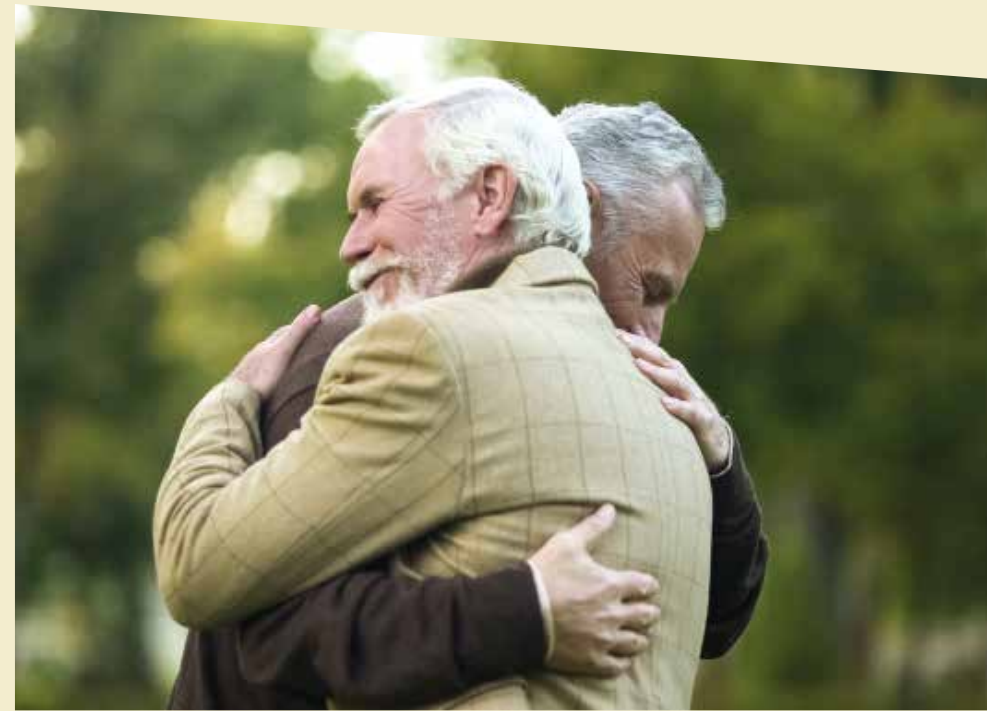
Nachts fand der Ältere keine Ruhe: „Mein Bruder hat eine Familie zu ernähren, und ich muss nur für mich selbst sorgen. Und doch habe ich genauso viel Getreide wie er. Das ist nicht gerecht.“ Also stand er auf, nahm von seinen Garben und legte sie zum Anteil seines Bruders.

In der gleichen Nacht lag auch der Jüngere wach: „Ich bin mit einer Familie reich beschenkt“, dachte er, „und mein Bruder ist allein. Er hat niemanden,

der später für ihn sorgen wird. Das ist nicht gerecht.“ Auch er stand auf und legte von seinen Garben einen Teil auf die Seite seines Bruders.

Am nächsten Tag stellten beide Brüder verblüfft fest, dass ihr Anteil genau gleich geblieben war. Sie aber verloren darüber kein Wort, sondern warteten in der zweiten Nacht, bis sie den jeweils anderen schlafend wähten. Dann machten sie sich zur gleichen Zeit auf, jeder einen Stoß Garben im Arm. Auf halbem Weg trafen sie aufeinander. Da erkannte jeder, wie gut es der andere mit ihm meinte. Sie ließen ihre Garben fallen und umarmten einander in brüderlicher Liebe.

Gott im Himmel aber schaute auf sie herab und sagte: Hier will ich unter den Menschen wohnen.



Endlich frei

Harry lässt nichts aus. Noch mal richtig durchgestartet ist er seit seinem Ruhestand. Hat den Garten auf Vordermann gebracht, eine Terrasse angelegt, und morgen Abend wollen er und Renate



mit den Nachbarn grillen und von ihrer letzten Reise erzählen.

Harry eilt zum Auto, um die Grillkohle zu holen. Dann passiert es. Wie aus dem Nichts ein E-Scooter, ein Stoß, ein Sturz, ein Knacken, dann Schwarz vor Augen.

Nun sitzt Harry auf seiner neuen Terrasse. Kopfverband, der rechte Ellenbogen eingeschnallt in eine seltsame Halterung, und das Knie will auch nicht so recht. Es ist einfach nur furchtbar. Statt des Grillabends Genesungsbesuche. Eine Woche ist das her. Harry fällt das Nichtstun schwer; bei allem ist er auf Hilfe angewiesen.

„Schau mal, wie schön die Rosen blühen!“, sagt Renate. Welche Rosen? Ach ja, stimmt. Die hat Harry zwar gepflanzt, aber eigentlich nie mehr so richtig angesehen. Und der Kirschbaum – der

ist ja mächtig gewachsen! Wer hat eigentlich die Kirschen geerntet? Renate? Das muss gewesen sein, als er die Busreise geplant hat.

Renate. Sie trägt ein rotes Kleid. Hat er noch nie gesehen. „Schönes Kleid!“, sagt er, „ist das neu?“ – „Eigentlich nicht“, erwidert sie schmunzelnd, übersieht höflich seine verlegene Miene und reicht ihm einen Umschlag: „Hier, lies doch mal den Brief von Simone“, sagt sie, „sind auch Fotos dabei.“

Wie groß die beiden Enkel schon geworden sind. Warum sieht er sie eigentlich nicht öfter? So weit ist es ja nicht. Harry lehnt sich zurück und blinzelt in die Sonne. Damals, als Simone so klein war, da hatte er nie Zeit für sie, immer im Außendienst unterwegs. Aber jetzt – jetzt ist ja alles anders.

Jetzt bin ich frei, denkt er. Einfach zu Hause, im Moment zwar nicht ganz freiwillig, ist aber auch ganz schön. „Wir haben’s wirklich herrlich hier“, hört er sich plötzlich sagen. Renate blickt ihm etwas ungläubig ins Gesicht, dann lächelt sie. Sie sieht glücklich aus, findet Harry und ist sich plötzlich ganz sicher, dass alles wieder gut wird. Vielleicht sogar besser.

Die meisten Menschen eilen rastlos hin und her auf der Suche nach Glück. Wenn sie doch nur einmal stehen blieben und dem Glück erlaubten, sie dort zu finden, wo sie gerade sind!

Rabbinische Weisheit



Das wahre Glück

Im Lukasevangelium steht eine Gleichnisgeschichte, in der alles drin ist: Glück, Segen und Freude, in einem Wechselbad der Gefühle. Es ist die Geschichte vom Verlorenen Sohn. Der lässt sich bekanntlich sein Erbteil auszahlen. So viel Geld! Welch Glück und Freude, könnte man meinen: Da hat wohl einer das große Los gezogen. Vergnügt zieht er in die Ferne – und verjubelt das Geld komplett.

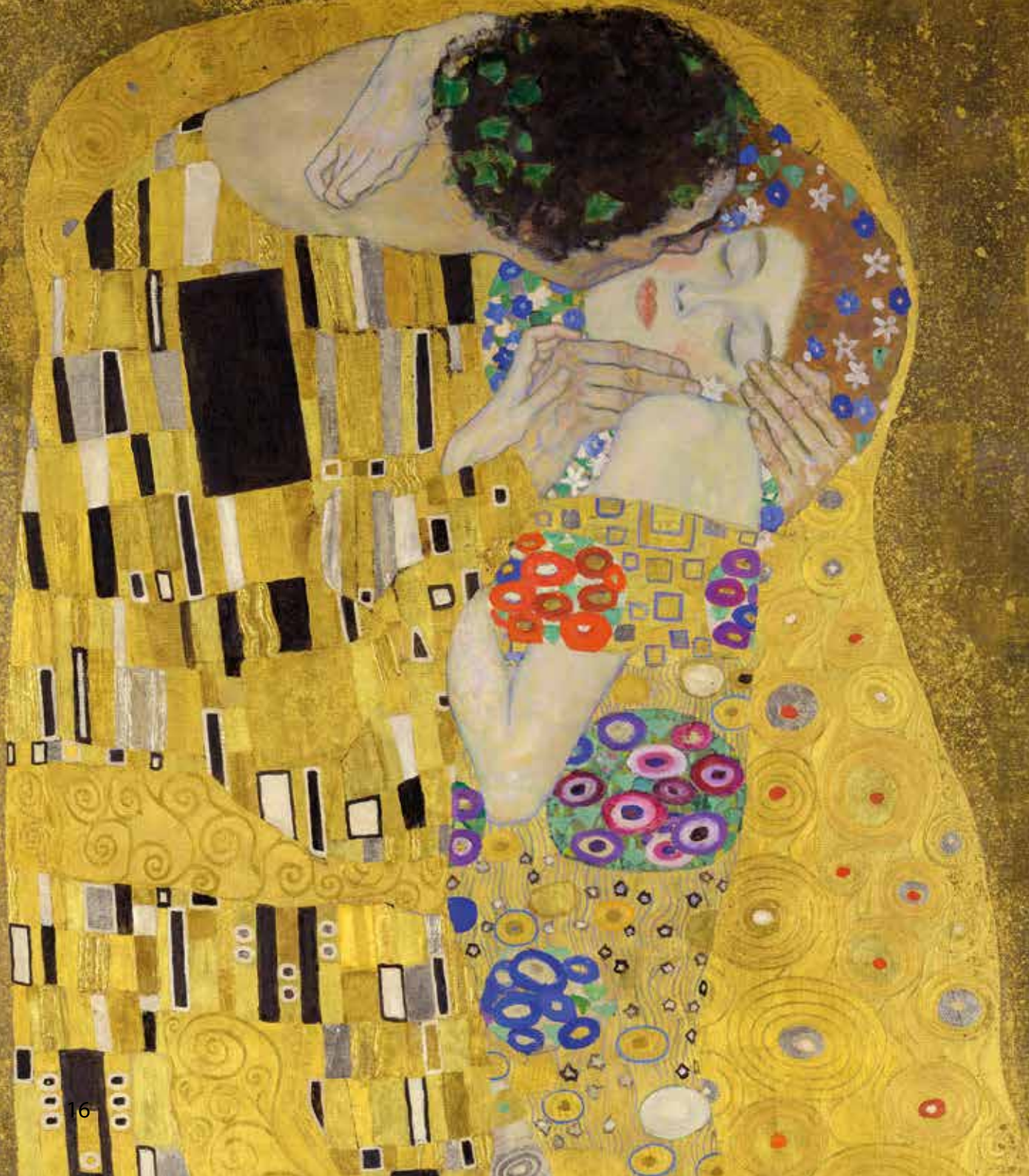
Vorbei der Spaß. Falsches Glück. Was bleibt? Nichts. Statt Wohllieben und faulenzten nun: Schweine hüten und hungern. Von ganz unten sieht die Welt anders aus. Der junge Mann besinnt sich: Dann doch lieber zurück nach Hause. Zurück? Nein, die Gunst des Vaters hat er verspielt, so viel ist sicher. Ihm ist klar: Er ist ein „Verlorener“ und kann sich glücklich schätzen, wenn er daheim wenigstens wie ein Knecht behandelt wird. Doch dann: die große, unverhoffte

Wendung! Als der Vater ihn nur von ferne sieht, wie er sich so zerlumpt, ganz klein und reuevoll auf ihn zu schleppt, da eilt er ihm entgegen, schließt ihn in die Arme und überhäuft ihn mit Küssen! Kein Wort des Vorwurfs, stattdessen gibt es ein großes Fest. Es folgen die entscheidenden Worte dieser Geschichte: „Dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.“ (Lukasevangelium 15,24)

Da ist sie, die große Freude, vor der alles Gewesene verblasst. Welch ein Segen, so einen Vater zu haben, der einfach Ja zu dir sagt! Der den gescheiterten Heimkehrer in bedingungsloser Liebe aufnimmt. Wir sollen wissen: Hier ist ein Vater, von dem wir alle herkommen und zu dem jeder jederzeit zurückkehren kann.

Was für ein unermessliches Glück – das wahre Glück, das bleibt.





Man soll alle Tage
wenigstens ein kleines
Lied hören, ein gutes
Gedicht lesen, ein
treffliches Gemälde sehen
und, wenn es möglich
zu machen wäre, einige
vernünftige Worte
sprechen.

*Johann Wolfgang Goethe,
Rezept zum Glücklicherwerden*

Komm, Herr, segne uns

Komm, Herr, seg-ne uns, dass wir uns nicht
son - dern ü - ber - all uns zu dir be -
tren - nen, Nie sind wir al - lein,
ken - nen.
stets sind wir die Dei-nen. La - chen o - der
Wei - nen wird ge - seg - net sein.

2.

Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3.

Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen –
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4.

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.



Gebet

Gott begleite dich auf deinen Wegen.
Er halte dich, wenn du unsicher wirst,
er stärke dich, wenn es aufwärts geht,
er breite weit seine Arme aus,
wenn du nicht mehr weiter weißt.
Gott öffne deine Augen
für das Glück, das in den kleinen Dingen liegt.
Er öffne dein Herz
für alle, die deine Wege kreuzen,
und deinen Mund für gute Worte.
Gott breite seinen Segen aus
über dich und über die ganze Welt.
Amen.

